



**Christ-eyfriger ||Seelen-Wecker/ ||Oder ||Lehrreiche
Predigen/ ||über absonderliche Stellen der H. Schrift/**

Zu disem Zihl und End eingerichtet Daß der Sünder in sich selbstn gehe,
den gefährlichen Schloff der Sünden überwinde und sich zu wahrer Buß
eyfrig und zeitlich aufmuntere; In zwey Bücher abgetheilt; mit
weitläuffiger Anleitung wie alle und jede Predigen auf die Evangelia der
Fasten und des ...

Barcia y Zambrana, José de

Augspurg [u.a.], 1718

VD18 13450131-001

§. 1. So lang das Leben währet/ solle man Buß thun; dann hernach kan
man sie mit Frucht nit mehr würcken.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76326](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76326)

Ecce, nunc tempus acceptabile. 2. Corinth. 6.
Sehet / jetzt ist die angenehme Zeit.

Der erste Absatz.

So lang das Leben währet / solle man Buß thun / dann hernach kan man sie mit Frucht nicht mehr würcken.

8. **Q** Erjenige grosse Hausvater in der Evangelischen Parabel / welcher da ist / Gott unser Herr / der ist zu allen Stunden aufgangen / Arbeiter und Tagelöhner zu bestellen / umb ihnen folgendes nach vollbrachter Arbeit des Tags / den bestimmten Lohn zu ertheilen. Der H. Augustinus sagt / GOTT ruffe zu allen Stunden / dann er beruffet den Menschen zu der Buß / zu jederzeit seines Lebens / damit er ihm nach dem Tod die ewige Glory verleihe / zu welcher er ihn erschaffen hat. Einen Groschen hat derjenige empfangen / der umb die dritte Stunde des Tags zur Arbeit gangen / desgleichen der umb die sechste Stunde : es ist auch dieser Lohn mit versagt worden demjenigen / der erst umb die elffte Stunde angefangen hat in dem Weinberg zu arbeiten ; das ist / es seynd vil in dem Himmel belohnt worden / welche von Kindheit an GOTT zu dienen angefangen ; auch vil welche in ihren jungen Jahren / und vil welche erst in ihrem hohen Alter Buß gethan haben. Mancher der dieses höret / wird vielleicht sorglos / seiner Seeligkeit halber / und sagt etwan : weilen GOTT sein Gnad und den Himmel nicht versagt / auch deme / der erst am End seines Lebens von den Sünden abstehet / so will ich mit meiner Buß und Besserung auch noch länger warten. Aber / O was ist dieses für ein üble Folg und Schluß ! sagt der H. Augustinus. Das folgt gar nit darauff / sondern vilmehr dieses : Gleich den Augenblick da mich GOTT beruffet / soll ich die Sünd verlassen / dann ich weiß eben nit / ob ich fort hin noch Zeit haben werde / Buß zu thun. Tu, quando vocaris, veni, sagt geneldter Kirchenlehrer / sexta horâ vocaris ? veni : paterfamilias etiam horâ undecima venienti, denarium promisit ; sed utrum vivas usque ad septimam horam, non promisit. So bald du beruffen wirst / so komme ; wirst du zu der sechsten Stunde beruffen / so komme : Der Hausvater hat zwar auch jenem / welcher umb elfff Uhr kommen / den Groschen versprochen ! ob du aber bis sibem Uhr leben werdest / das hat er dir nit versprochen. So höre dann : ich verlange dir den Irerwohn in nehmen / O Sünder / und dir zu zeigen / daß du gleich heut / und noch diese Stunde von den Sünden sollest abstehn / weil du heut / und zu dieser Stunde beruffen bist / dieselbige zu verlassen / und keine Sicherheit hast auff ein andere Stunde. Nunc, jetzt ; sagt der Apostel / Nunc tempus acceptabile ; jetzt ist die angenehme / die gelegentliche Zeit. Aber lasset uns anfangen.

Christl. Wecker I. Theil.

9. Wann der Mensch geböhren wird / so gehet er in die Werckstatt dieser Welt / darinn zu arbeiten. Die Arbeit stehet den Menschen eben so eigentlich zu / als dem Vogel das Fliegen / sagt Job. Darum ist es ein Abenteuer umb einen Sünder / der müßig ist. Es hat der uralte Lehrer Tertullianus beobachtet an denjenigen Kleyderen / auß Thierfellen welche GOTT der HERR unseren ersten Eltern Adam und Eva hat angelegt / nachdem sie gesündigt haben / daß GOTT sie nicht anders / als Sclaven tractirt / welche da verdammet seynd / in den Erdsgruben zu arbeiten. Homo pellius, orbi, quasi metallo datur : Ein Mensch / mit Thierfellen beleydet / ist auff der Welt / als wie ein Ercknapp ist / als wann GOTT zu dem Adam gesagt hätte : O Mensch ! hast du gesündigt ; so ist vonnöthen / daß du in der Erdsgruben der Buß so lang arbeitest / bis du den Schatz der Gnad herauß grabest. Für diese allernachlichste Arbeit verleihet GOTT auß Barmherzigkeit dem Menschen dieses gegenwärtige Leben / damit er innerhalb dieser Zeit durch die Buß sich bewahre vor der Strengkeit seiner Gerechtigkeit. Torum vitæ hujus tempus, sagt der heilige Bernardus, non nisi ad penitentiam institutum. Die ganze Zeit dieses Lebens ist allein zu der Buß bestellet : und gleichwie wann der Termin und bestimmte Zeit verfloßen ist / deme / der einen Rechts-Handel führet / nicht mehr zugelassen ist / zu rechten ; Also / sagt der H. Basiliius, wann die Lebens-Täg vorbey gestrichen / hat der Sünder kein Zeit und Raum mehr zu der Buß. So lang er lebt / kan er noch an die Barmherzigkeit Gottes appelliren / und zu derselbigen sein Zuflucht nehmen ; aber nach dem Leben wird der arme seelige Sünder allein der Gerechtigkeit überlassen.

10. Es erzehlet Eutropius von dem Grossen Alexander, daß wann er mit seinem mächtigen Kriegs-Heer ein Stadt belägete / so habe er gegen derselbigen diese Gütigkeit gehabt : Er ließe in Angesicht der Belägerten eine Fackel anzünden / und ihnen ankünden / daß so lang die Fackel brinnen werde / so werde ihnen Zeit und Weil gegeben / sich mit ihm in einen gütlichen Vergleich einzulassen ; nach dem aber die Fackel werde verzehret seyn / so solten sie wissen / daß er die Stadt mit Feuer und Schwerdt verhergen werde. O du rebellischer Sünder ! sehe / du bist von Gottes deines Herrn Zorn beläget ! wie wirst du demjenigen widerstehen können / welcher Allmächtig ist ? Siehe / wie er dich bestreuet / und

Und mit deinem eignen bösen Gewissen dich beängstige! Er ermahnet dich / seiner Barmherzigkeit dich zu ergeben / und zu diesem Ziel und End setzet er dir zu einem Termin dein Leben. So lang diese Lebens Kerzen brinnet / so hast du Zeit dich mit ihme zu versöhnen / und Gnade zu erlangen; ist aber die Kerzen deines Lebens ausgebrunnen / wehe dir! so wirst du ein entsetzlicher Raub seyn seines Zorns. So lang du lebest / hast du Zeit zur Buß. Ecce, nunc tempus! Siehe / jetzt ist es Zeit. Wann du diese nit in deinem Leben würdest / so wirst du es nach deinem Tod nit mehr thun / dann die Zeit / solche zu würcken / ist alsdenn vorbei / und unwiderrufflich verlossen.

II. Als der Patriarch Jacob von jenem Geheimnuß vollen Schlaf auffgewacht / in welchem er jene wunderbarliche Laiter gesehen / an welcher die Engel auff / und abgestiegen / hat er ganz erschrocken auffgeschrien: quam terribilis est locus iste! wie erschrocken ist dieser Orth! Was dann? O Jacob / was ist erschrockliches an diesem Orth? Hast du nicht gesehen / wie Gott zu oberst an der Laiter gestanden / und auff dich wartet (wie der H. Hieronymus sagt) umb dich mit offenen Armen in die Glory auffzunehmen? was fürchtest du dann? hast du nit die Engel gesehen / wie sie hinauff steigen / Gott dem HERRN dein Gebett vorzubringen; und wider herunter kommen / dir den Schluß des Göttlichen Willens anzuzeigen? Ascendentes, & descendentes, Hast du nit gesehen / die Laiter der Verdiensten / woran man in den Himmel hinauff steigt? Was erschrockt dich dann? Terribilis est locus iste! Erschrocklich ist dieser Orth! Warum? Non est hic aliud, quam Domus Dei, & porta caeli. Dann es ist nichts anders alhier / als das Haus Gottes / und die Pforten des Himmels. Hierbey ist wol zu mercken / wann / zu was Zeit / Jacob dieses Gesicht gehabt habe? Es ist geschehen / als er schlaffte. Wann hat er aber auffgeschrien? als er erwacht. Es wolte diesem nach der Patriarch sagen: Als ich geschlaffen hab / da hab ich das Haus Gottes gesehen / und die Pforten des Himmels / zunahlen auch die Laiter / auff welcher man hinauff steigt. Jetzt aber / da ich auffwache / sehe ich zwar noch das Haus Gottes / und die Pforten des Himmels; die Laiter aber ist verschwunden. Non est hic aliud. Es ist nichts anders da; und deswegen ist es ein erschrocklicher Orth. Terribilis est locus iste. Ein erschrocklicher Orth / wo kein Laiter / kein Mittel mehr ist / in den Himmel hinauff zu kommen. Ich erkläre mich beser.

I 2. Es kommet etwan ein Wander-Mann für ein Stadt-Thor / vor welchem ein Fall-Brucken ist; und ehe er darüber in die Stadt hinein geht / redet er eine Weil mit seinen Freunden. Unterdessen kommt die Zeit / daß man die Brucken auffziehet / und er bleibt darauffen in der Kälte. Wo ist die Bru-

cken? sie ist schon auffgezogen. O mich Irrenden seeligen! Terribilis est locus iste! Erschrocklich ist dieser Orth! Wann wann die Brucken auffgezogen ist / kan kein Wanders-Mann mehr hinein. O Christen! von der Burg des Himmels / bis auff die Erden / hat es eine Laiter; diese ist die Buß / sagt Hugo der Cardinal: Die Staffen an dieser Laiter / den Himmel zu besteigen / seynd die Gedächtnuß / und Erkenntnuß der Sünden: die Reu und Leyd / selbige begangen zu haben; ein auffrichtige Beicht / und fruchtbarhe Gnußthung. Aber mercket darbey / daß diese Laiter nur gesehen wird / weil der Schlaf dieses Lebens dauret; wann man aber auffwacht zu der Ewigkeit / so ist kein Laiter mehr vorhanden. So lang du lebest / kanst du Buß thun / O Sünder! wann du aber stirbst / so ist die Laiter auffgezogen / und ist kein Zeit mehr / wahrhaftige Buß über die Sünden zu würcken. H. Hieronymus sagt: Confestim, ubi de hac vita migraverimus, omnis nobis bene faciendi facultas praecisa est. So bald wir auß diesem Leben werden gewandert seyn / so ist uns die Macht gutes zu thun / abgeschnitten. Also sehen wir / daß denjenigen Menschen / welchen der Herr bey der Hochzeit ohne Hochzeitliches Kleid gefunden hat / das ist / welchen der Tod findet ohne das Kleid der Gnaden / den selbigen hat der Richter in die äußerste Finsternuß der Höllen werffen lassen / und zwar mit gebundenen Füßen / und Händen; Dann nach dem Tod wird ihm die Freyheit gutes zu würcken forthhin benommen / wie die Glossa sagt: Er hat kein Mittel mehr seelig zu werden; Quia post mortem non potest peccator operari, nec ad salutem reverti.

Die Ursach dessen ist diese: Daß gleichwie Reu und Leyd über die Sünden eine Wirkung ist des freyen Willen / der durch die Gnade Gottes ein Absteigen traget ad aliam demer / was er zuvor übelis gewollt hat; wann aber das Leben abgehet / so gehet auch der Gebrauch des freyen Willen ab zu dem guten bey dem / der verdammet ist: Daher kommt / daß derjenige / welcher in der Todtsünd stirbt / nicht mehr kan Reu und Leyd über die wider Gott begangne Sünden erwecken / so vil als die Sünd ein Beledigung Gottes ist / wiewol er die Sünd bereuet / diereil sie ein Ursach seiner Verdamnung ist; verbleibt also ewiglich in der Dörsheit verhartet. Descende in domum figuli, sagt Gott durch den Jeremiam, & ibi audies verba mea. Gehe hinab in das Haus des Hoffners / und allorten sollest du meine Wort hören. Siehe da / auff was Weiß der Hoffner auß dem Laim unterschiedliche Geschirre auff der Scheiben mache zu dem Gebrauch der Menschen; siehe aber zugleich / wann eines auß selbigen zerbricht / was thut er / damit er das zerbrochene Geschirre wider zurecht bringe? Er thut es wider in den Fros / gießet Wasser zu / und knetters; da wird es wider zu Letten / darauff machet er wider ein Geschirre. Hier sehet ihr / Christiglaubige / ein

ein Figur der Buß. Hat dein Gewissen durch die Sünd / wie ein schwaches Geschirr / einen Bruch bekommen / so kan es wider ergänget werden: Aber auff was Weiß / und Manier? Wann du es begießest mit dem Wasser / mit den Zähren der schmerzlichen Reu und Leyd über die begangene Sünden; wann du dich niederwirffest zu den Füßen des Meisters / dessen Diensts sich Christus der Herr gebraucht / damit dasjenige / was durch die Sünd zerbrochen / und verderbt worden / durch die Gnad wider ergänget / und zurecht gebracht werde. Aber ich frage: Dasjenige Geschirr / welches da wider ergänget wird / und sein Gestalt verändert / kan es auch wider ein andere Form und Gestalt bekommen / wann es in dem Feuer-Ofen schon ist gebrennt worden? Nein / keines Weegs. So lang das Geschirr noch nit gebrennt worden / so

kan es leichtlich sein Gestalt verändern / und kan ergänget werden / wann es einen Schaden bekommen hat; wann es aber schon gebrennt ist / und kommt von dem Feuer-Ofen herauß / so bleibt es allezeit hart / behalt sein Gestalt / und was gebrochen ist / wird nit mehr gang. Also ist es auch / O Christglaubige. So lang man lebt / kan der Sünder Reu / und Leyd haben / und kan durch die Gnad Gottes auß einem Sünder in einen Gerechten / und in einen Freund Gottes verändert werden: Kommt er aber einmahl herauß auß dem Ofen dieses sterblichen Lebens / hat er alsdann die Gestalt des Sünders / so wird er in dieser Gestalt allezeit verbleiben / hart / und verstockt; Er hat kein Mittel mehr zu einer geziemenden Reu und Leyd / sein Heyl dardurch zu würcken. Quia non potest bonum operari, nec ad salutem reverti.

Der andere Absatz.

Gefahr des Sünders / welcher in den Sünden verharret / mit dieser betrüglichen Einbildung / und Wahn / er werde schon noch Zeit haben / dieselbige zu verlassen.

14. **S**ie nun lieber Christ / ob es ein kleine Gutthat gewesen seye / und noch seye / daß dir Gott die Zeit und das Leben gefristet hat / deine Sünden zu verlassen / und eine gute Buß zu thun? O wie groß ist diese Gnad! O mein Gott / wann die Göttliche Majestät dem Petro das Leben hätte genommen / als er ihn drey mahl verlaugnet; oder dem Paulo / als er die Christen verfolget; oder der Magdalene in mitten ihres unreinen Lebens; oder Augustino / in mitten seiner Laster / und kezerischen Irrthumb; oder noch näherder zu kommen / dir selbst / der du mich anhörest / als du die Todtsünd begangen hast; wann du gestorben wärest / zuvor du heut Reu und Leyd erweckt hättest / was wär ihnen und dir widerfahren? O wie vil haben weniger gesündigt / als du? und dennoch hat dir Gott Zeit / und Weil verliehen / welche er anderen seiner verborgnen Urtheil halber versagt hat. Warum ist dieses gegen dir auß Göttlicher Güte geschehen? Allein darum / daß du einmahl aufhörtest zu sündigen / und daß du Gott für ein so große / absonderliche Gutthat Danck erstattetest. Höre den H. Chrysostomum: Multum peccasti; jam desiste, & in contrarium revertere. Du hast gesündigt; so stehe nunmehr ab / und lehre umb. Deo gratias age, quod te non in medijs rapuerit peccatis. Sage Gott Danck / daß er dich nit mitten in den Sünden auß dem Leben hat hinweg gerissen. Umb dieser Ursach willen gib dir Gott die Zeit / und läst dir noch das Leben. Was sagst du darzu / Sünder / der du der Unkeuschheit / dem Schwöhren / dem Gottslästren / der Rachgierigkeit / dem Wucher ergeben bist / der du die nächste Gelegenheit zu sündigen nit meiden willst? was sagst du?

Du gibst mir zur Antwort: Ich will schon noch ein Zeit finden. Ich weiß wol / daß ich in dem Stand / in welchem ich mich befinde / nit selig werden kan / und mir Gott meine Sünd nit verzeihet / wann ich nit diejenige Gelegenheit und Verohn meide / welche mich annoch anhalten; ich weiß wol / daß / wann ich wohl sterben soll / so muß ich ernstliche Reu und Leyd über meine Sünden haben / und dieselbige aufrichtig beichten. Dierweil aber dieses allezeit geschehen kan / als lang ich lebe / so wird ich schon noch Zeit darzu haben / dann ich bin jetzt noch gesund / und bey jungen Jahren. Was sagst du? du werdest Zeit haben / wie da? fragt der H. Bernardus. Quid de futuro miser tam temerè disponere praesumis? tanquam pater tempora, & momenta in tua, & non magis in sua, posuerit potestate? Wie kanst du armseliger Mensch / so vermessenlich von dem Zufünftigen dir die Rechnung machen / als wann der himmlische Vater die Zeit und Augenblick in deiner / und nit in seiner Macht und Gewalt gestellt hätte? Du sagst; ich will schon Zeit finden. Wo hast du in einem Kästlein die Zeit eingesperrt / daß du dieselbige nach deinem Belieben herauß nehmen könnest? Ich überweise dich durch dich selbst. Sage mir her / wann du einem 1000. Ducaten leyhen soltest / und er dir keine schriftliche Versicherung / und Obligation geben wolte / dich wider zu bezahlen / würdest du ihme solche geben / gewislich nein. Aber höre: es ist ein sichere Verohn / du kanst ihm wol trauen; er wird schon Zeit haben dir das Geld wider zu geben. Was sagst du darzu? gibst du ihm das Geld? Nein? Du sagst: mache er mir Versicherung mit einer Handschrift; dann wir seynd sterbliche Menschen.

15.

S. Bernard.
de modo
vivendi ad
Sorores.